

DIE SILBERLÖFFEL AUS GRÄBERN NR. I UND III VON WROCLAW-ZAKRZÓW

Judyta Rodzińska-Nowak

DOI: <https://doi.org/10.31577/szausav.2025.suppl.3.8>

Keywords: Wrocław-Zakrzów, younger Roman Period, Przeworsk Culture, “princely” grave, silver spoon, import, imitation

Abstract: **Silver Spoons from Graves No. I and III in Wrocław-Zakrzów.** This article deals with two finds of silver spoons from two “princely” graves with a male model of equipment, discovered in Wrocław-Zakrzów (formerly Sackrau), dated to phase C2 of the younger Roman period. The spoon discovered in the grave identified as Fund I is certainly a Roman product. In the case of the specimen from the grave identified as Fund III, it can be assumed that it represents a barbarian imitation of a Roman spoon. This statement is supported primarily by the presence of an X-shaped (so-called metopic) ornamentation. This ornament should be considered foreign to the decorative traditions of the provincial Roman workshops, while it is very characteristic of the areas of Central European Barbaricum.

EINLEITUNG

In den 1880er Jahren wurden in der Sandgrube in Sackrau (Sakrau), dem heutigen Wrocław-Zakrzów, Woiwodschaft Dolnośląskie, drei reich ausgestattete Körpergräber entdeckt. Der Autor der ersten Studie über diese Funde war der Breslauer Arzt, Anthropologe und Prähistoriker Dr. W. Grempler (1887; 1888). Die Geschichte dieser Entdeckung sowie die Analyse der Ausstattung der erwähnten Gräber wurde in der Folge von zahlreichen Forschern untersucht (vgl. Godłowski 1970; Kramarkowa 1990; Kolendo 2008; Majewski 1960; Pazda 1980; Przybyła 2005; Quast 2016). Die Chronologie dieser Funde wurde als Phase C2 der jüngeren römischen Periode bestimmt (Godłowski 1970, 22 f., 106 ff; vgl. Quast 2016, 334). Unter den zahlreichen Gegenständen, die dem Inventar von „Fürstengräbern“ von Wrocław-Zakrzów angehören, verdienen zwei Exemplare von Silberlöffeln besondere Beachtung. Sie stammen aus Gräbern, die als Fund I und III bezeichnet worden sind.¹

BESCHREIBUNG DER FUNDE

Im Grab Nr. I fand sich ein Silberlöffel (Abb. 1: 1, 2), dessen Schale (Laffe) durch einen knieförmig eingebogenen Arm (Zwischenstück) verbunden ist; der Stiel, achteckig im Querschnitt, am Ende schräg abgeschnitten, ist auf vier Seiten mit längs verlaufenden Streifen eingepunzter Dreiecke. Die Löffelschale, im einen Fünftel ihrer Länge stark verjüngt, verbreitert sich schwach auf den knieförmigen Arm hin. An der Innenseite weist sie die Ritzverzierung auf – an der Kante ist das Motiv der “laufenden Wellen“, im mittleren Teil ist es ein Pflanzenornament – volutenartig verflochtene Ranken; an drei Stellen blieben die Reste von der Niellofüllung erhalten; die Löffelschale ist teilweise beschädigt. Der Löffel hat eine Länge von 17 cm, max. Breite der Schale liegt bei 4 cm. Das Fundstück ist verschollen, erhalten blieb nur noch eine Kopie davon (Böhme 1970, Fundliste I: II, 192; Eggers 1951, 109, Nr. 768; Grempler 1887, 10, Taf. V: 2; Kramarkowa 1990, 78, 140, Abb. 15; 57; Majewski 1960, 20, 78, Taf. XXX: d; XXXIII; Milošević 1970, 143, Karte, Abb. 1, Nr. 85; Karte, Abb. 5, Nr. 85; Pazda 1980, 165, Abb. 31: 13; Strong 1966, 178). Uns liegen auch keine Informationen über die Verteilung der Ausstattung in der Grabkammer; der genaue Fundzusammenhang bleibt somit unbekannt. Das Grab (Fund I) dürfte als die Bestattung eines männlichen Individuums anzusprechen sein (Werner 1980, 20 f.).²

¹ Für die Möglichkeit einer Diskussion über manche in meinem Aufsatz behandelte Fragen sowie für die freundliche Unterstützung beim Herangehen an die notwendige Literatur gilt Frau Prof. Dr. habil. Renata Madyda-Legutko, Frau Dr. habil. Katarzyna Czarnecka, wie auch Herrn Dr. habil. Jarosław Bodzek und Herrn Prof. Dr. habil. Dieter Quast mein allerbesten Dank.

² Dieses Grab wurde in der früheren Literatur für eine Frauenbestattung gehalten (Kramarkowa 1990, 161–163; Milošević 1970, 143, Karte, Abb. 1, Nr. 85; Karte, Abb. 5, Nr. 85).

Ein zweiter Silberlöffel kam im Grab Nr. III zum Vorschein. Auch in diesem Fall ist die Löffelschale durch einen knieförmig geschwungenen Arm mit dem Stiel verbunden (Abb. 1: 3). Der Stiel ist an der Übergangsstelle zur Schale stabförmig ausgeprägt; dessen Querschnitt ist an dieser Stelle viereckig. Die obere Fläche der Schale ist an den Kanten mit einem bandförmigem gezähntem Muster sowie mit einem Metopenornament mit dreieckigen Einschnitten, umrahmt von quer verlaufenden Ritzlinien versehen. Der erwähnte stabförmige Abschnitt von viereckigem Querschnitt ist auch an der Unterseite, und zwar mit längs an den Kanten erkennbaren Ritzlinien verziert. Der Stiel geht dann in einen langen kreisrunden Stab über, der spitz ausläuft. Die Löffelschale ist flach-oval, bis zum Ansatz hin schwach verjüngt. Der Löffel hat eine Länge von 12,98 cm und wiegt 14,9 g. Ebenso wie bei dem Löffel aus dem Fund I ging das Fundstück verloren, erhalten blieb nur dessen Kopie (Böhme 1970, Fundliste I: II, 192; Eggers 1951, 109, Nr. 770; Grempler 1888, 10, 11, Taf. VI: 3; Kramarkowa 1990, 113, 140, Abb. 57; Majewski 1960, 22, Taf. XXX: c; XXXIII; Milošević 1970, 143, Karte, Abb. 1, Nr. 85; Karte, Abb. 5, Nr. 85; Pazda 1980, 165, Abb. 31: 10). Der Löffel trat im südöstlichen Eckteil der Grabkammer, er ruhte dort in einer Bronzeschale neben einem Satz von Spielsteinen und einer Schere (Böhme 1970, 189; Kramarkowa 1990, Abb. 1). Das Grab (Fund III) ist ebenso wie der Fund I als männliche Bestattung zu deuten.³

Beide oben behandelte Exemplare von Silberlöffeln wurden in der einschlägigen Literatur eindeutig als römische Importstücke angesehen (Eggers 1951; Kramarkowa 1990, 141; Majewski 1960; Pazda 1980, 165). Bis vor kurzem galten sie als einzigartige Funde im Przeworsker Kulturkreis. In der letzten Zeit wurde allerdings die Entdeckung eines weiteren Fundstückes dieser Art in einem Brandkindergrab (Nr. 70) auf dem Gräberfeld dieser Kultur in Osiek, Kr. Jarocin, Großpolen, gemeldet⁴ (Pawlak 2011, 304, 305).

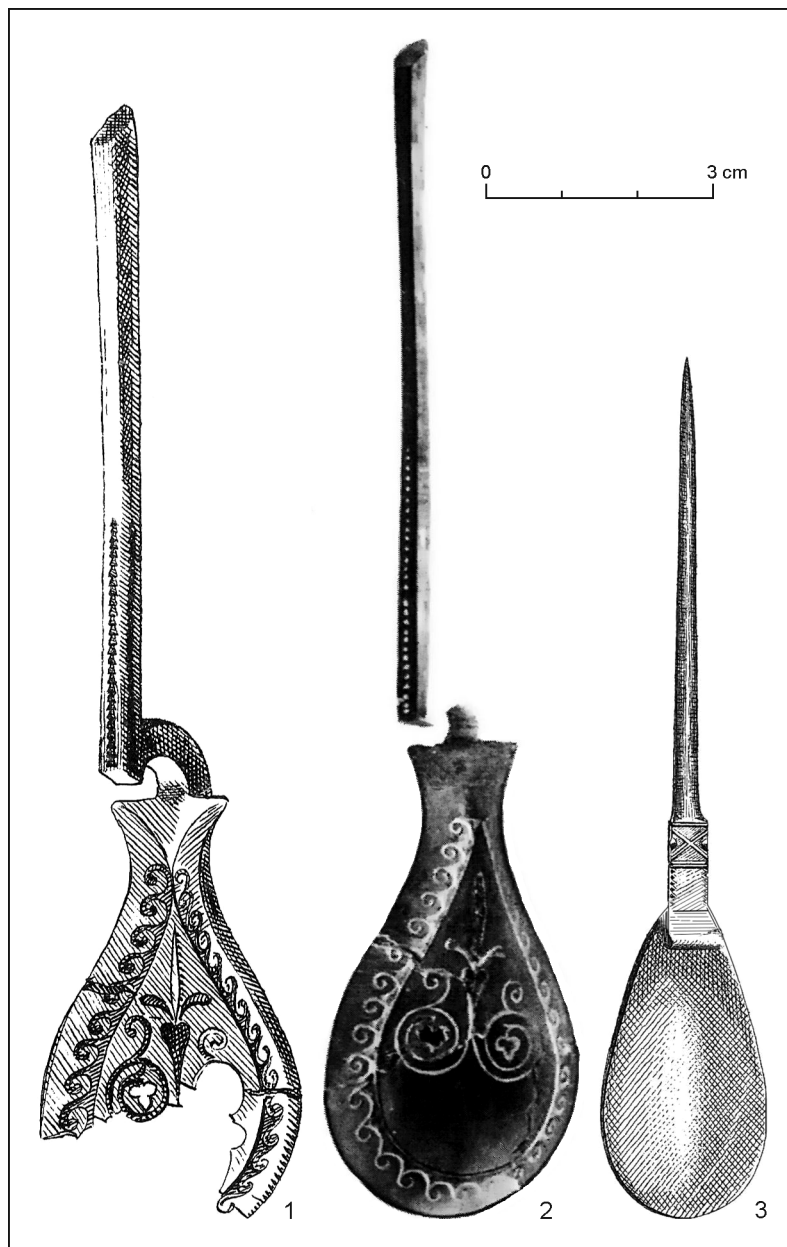


Abb. 1. Wrocław-Zakrzów, Woiwodschaft Dolnośląskie. 1, 2 – Fund I, Silber; 3 – Fund III, Silber (nach Grempler 1887; Kramarkowa 1990; Entwicklung U. Socha).

³ Ebenso wie das Grab Nr. I wurde in der früheren Literatur auch der Fund III als eine Frauenbestattung betrachtet (Böhme 1970, 178, Anm. 23; Grempler 1888, 13, 14; Kramarkowa 1990, 166; Milošević 1970, 143, Karte, Abb. 1, Nr. 85; Karte, Abb. 5, Nr. 85).

⁴ Ein Artikel über diese Entdeckung erschien in der gesamtpolnischen Zeitung „Gazeta Wyborcza“ vom 20 Februar 2009. Dort fand sich auch eine Information über die Runneninschrift, mit der der römische Silberlöffel angeblich versehen sein sollte.

RÖMISCHE LÖFFELFUNDE AUS DEM BARBARICUM

Die Silberlöffelfunde gehören im mitteleuropäischen Barbaricum zur Seltenheit. Ihre geringe Anzahl fällt im Vergleich mit den ziemlich reichhaltig vorliegenden anderen Kategorien römischer Importe (Luxustafelgeschirr, d.h. Metall- und Glasgefäße) im genannten Kulturgebiet besonders auf. Silberlöffel gehören nicht zu den gut datierenden Funden. Ihre Form ist weitgehend durch ihre Funktion bedingt. Für das provinzialrömische Gebiet werden sie gewöhnlich in einen breiteren chronologischen Rahmen gesetzt, der z.B. zwei Jahrhunderte umfasst (*Strong 1966*). Es sei allerdings vermerkt, dass die Löffel in manchen Konstruktionsdetails und Verzierung merklich differenziert sind; manche Exemplare weisen individuelle, einmalige Züge auf.

Die älteste chronologische Stellung unter den Silberlöffelfunden aus dem mitteleuropäischen Barbaricum nehmen zwei Exemplare (*ligula* und *cochlear*) aus dem „Königsgrab“ von Mušov in Mähren ein; dieses Grab wird an den Ausgang der frühkaiserzeitlichen Stufe B2 oder Anfang der Stufe C1a der jüngeren römischen Kaiserzeit datiert (*Künzl 2002*, Teil 2, 354–356; 2002, Teil 3, Taf. 116: G3, G4; *Peška/Tejral 2002*, Teil 2, 502, 508). Die meisten Silberlöffelfunde aus dem mitteleuropäischen Barbaricum stammen dagegen aus reich, u.a. mit Importgegenständen ausgestatteten und in der Literatur als „Fürstengräber“ des Horizonts Leuna-Hassleben-Zakrzów, datiert in die Stufe C2 der jüngeren römischen Kaiserzeit, bezeichneten Gräbern. Diese Fundstücke kommen dort zusammen mit Metall- und Glasgefäßen auf, die gelegentlich auch von Nahrungsbeigaben begleitet werden (*Schmauder 2005*, 443, 444).

Außer den hier behandelten Exemplaren von Wrocław-Zakrzów sind die Silberlöffel für den erwähnten Zeitabschnitt (d.h. während der Stufe C2 der jüngeren römischen Kaiserzeit) auch in „Fürstengräbern“ des südlichen elbgermanischen Kulturkreises, d.h. in Thüringen, Pommern, der Südwestslowakei wie auch in Skandinavien belegt.

In Thüringen traten die Silberlöffel in den Inventaren von drei Bestattungen auf, die als Frauengräber gedeutet werden: Emersleben, Ldkr. Harz, Grab Nr. 2 – zwei Exemplare (*Schulz 1952*, 109 ff., Taf. 29, 30), Hassleben, Kr. Sömmerda, Grab Nr. 8 – ein Exemplar (*Böhme 1970*, 178, Abb. 5; *Schulz 1933*, 11, Taf. 7: 2), sowie in dem 1934 entdeckten Grab – ein Exemplar (*Möller 1934*, 271), ferner in einem Männergrab von Leuna, Ldkr. Merseburg-Querfurt, Nr. 3/1926 – ein Exemplar (*Böhme 1970*, Fundliste 1: II, 192; *Schulz 1953*, 28, Taf. 19: 2). Aus Pommern, aus dem Bereich der Dębczyno-Gruppe, liegt uns ein Silberlöffel, und zwar aus dem weiblichen „Fürstengrab“ von Białęcín (Balenthin), Bez. Sławno, Woiwodschaft Zachodniopomorskie vor (*Böhme 1970*, Fundliste 1: II, 192; *Hahula 1995*, 137, 142, 143, Abb. 2; 15; *Kunkel 1934*, 333, 334, Abb. 4). Ein weiteres Exemplar eines Silberlöffels⁵ fand sich im „Fürstengrab“ Nr. 1 in Ostrovany (Osztrópataka), Bez. Prešov, Ostslowakei, das mit der Wandalenbesiedlung in Verbindung gesetzt wird (*Böhme 1970*, Fundliste 1: II, 192; *Prohászka 2006*, 61, 62, Abb. 52). Zwei weitere Exemplare kamen im Grab 1 (ein Exemplar) und 2 (zwei Exemplare.) von Krakovany-Stráže, Bez. Piešťany, Südwestslowakei, im ehemaligen Quadengebiet. Gräber Nr. 1 und 2 werden entsprechend als eine Frauen- und eine Männerbestattung gedeutet (*Böhme 1970*, Fundliste 1: II, 192; *Ondrouch 1957*, Taf. 28: 1–3; 46: 6, 7). Ein fragmentarisch erhaltener Silberlöffel wurde in einem Gräberfeld der Dolkeim-Kovrovo-Kultur in Aleika III (Oblast Königsberg, Russische Föderation) entdeckt. Über den Kontext dieses Fundes sind keine weiteren Einzelheiten bekannt (*A.N. Chochlov 2010*, 73, Abb. 2; 75).

Für Skandinavien sind drei Funde (vier Exemplare) von Silberlöffeln belegt; sie stammen aus reich ausgestatteten Gräbern: auf Fünen (Dänemark), ein Exemplar trat im Inventar einer männlichen Bestattung von Haagerup, Amt Svendborg, auf (*Albrechtsen 1968*, Taf. 25: d),⁶ ein weiteres fand sich im Inventar eines Frauengrabes von Aarslev, Amt Svendborg (*Mackeprang 1940*, 95, Abb. 15). Ein Silberlöffelpaar stammt aus dem Frauengrab von Tuna bei Badelunda, Västmanland (Schweden; *Böhme 1970*, Fundliste 1: II, 192; *Lund Hansen 1987*, 224, 225; *Stenberger 1956*, 5, Abb. 6).

In denselben Zeitabschnitt (Stufe C2 – 2. H. III. Jh.), in den die oben genannten „Fürstengräber“ datieren, gehört auch das sehr reich ausgestattete Sarmatengrab „mit goldener Maske“ von Kerč, das mit dem Milieu des Bosphoranischen Reichs zusammenhängt und in seinem Inventar u.a. drei römische Silberlöffel enthielt (*Šarov 2003*, 39, Abb. 13: 3–5).

⁵ Dem Inventar dieser Bestattung sollen ursprünglich zwei Silberlöffel angehört haben (*Prohászka 2006*, 61).

⁶ Diese Bestattung wird in die Stufe C1b datiert (*Lund Hansen 1987*, 224).

Die Gräber der barbarischen Bevölkerung bargen manchmal Bronzelöffel. Ihre Inventare trugen jedoch einen anderen Charakter als die oben erwähnten „Fürstengräber“ (vgl. etwa das Männergrab von Frankfurt-Niederursel, Grab 2 – *Böhme 1970*, Fundliste 1: II, 192, dort frühere Literatur). Im mitteleuropäischen Barbaricum ist die Löffelbeigabe auch für völkerwanderungszeitliche Bestattungen bezeugt; zu erwähnen sind dabei die Frauengräber von Měcholupy, Bez. Plzeň-jih (Tschechische Republik) – ein Löffel und ein Sieblöffel (*Svoboda 1965*, Taf. 29: 7; 30: 4), Klučov, Bez. Kolín (Tschechische Republik) – ein Sieblöffel (*Svoboda 1965*, 206, 247, 351, Taf. 56: 17) und Záluží, Bez. Praha-východ (Tschechische Republik) – ein Sieblöffel (*Milojčić 1970*, 140, 142, 146; *Svoboda 1965*, 284, Taf. 90: 15).

Die Liste der römischen Löffel aus dem mitteleuropäischen Barbaricum ergänzen fragmentarisch erhaltene Siedlungsfunde der jüngeren und spätrömischen Kaiserzeit. Fragment eines Bronzeexemplars stammt aus der Siedlung von Eichenbarleben, Kr. Wolmirstedt (*CRFB, Deutschland 6*; 134, Kat. Nr. VII-16-2/1.1), ein Silberlöffelrest sowie der Rest eines nicht näher bestimmbar Buntmetallstücks kamen an der an römischen Importen reichen Siedlung von Großjena, Kr. Naumburg (*CRFB, Deutschland 6*; 206, Kat. Nr. VIII-11-5/1.59, Taf. 112: 5; Kat. Nr. VIII-11-5/1.60) zum Vorschein; ein weiteres Bronzelöffelfragment wurde an der Siedlung von Kleinjena, Kr. Naumburg (*CRFB, Deutschland 6*; 208, Kat. Nr. VIII-11-6/1. 11) gefunden. Erwähnt seien ferner der Einzelfund eines Bronzelöffels von Wulferstedt, Kr. Oschersleben (*CRFB, Deutschland 6*; Kat. Nr. VII-08-8/1.1; 60, Taf. 112: 6) sowie ein tropfenförmiger aus Silberblech ausgeschnittener Gegenstand, möglicherweise Fragment eines Löffels oder eines kosmetischen Zubehörs von der Siedlung in Herzsprung, Ldkr. Uckermark (*Schulze 2001*, 181, Abb. 4: 7).

Es gilt zu betonen, dass die Siedlungsfunde von Löffeln aus dem Gebiet des Barbaricums in Mitteldeutschland konzentriert sind, von wo uns gar fünf Exemplare von römischen Löffeln vorliegen, die zu den Inventaren von vier „Fürstengräbern“ gehörten (Emersleben, Gr. 2 – zwei Stücke; Hassleben, Grab 8; Hassleben, Grab von 1934; Leuna, Grab 3/1926). Bezeichnenderweise war im 3. Jahrhundert in diesem Gebiet eine Töpferwerkstatt von Haarhausen, Kr. Arnstadt, tätig, in der die Gefäße nach dem römischen Vorbild erzeugt wurden. Die Formen dieser Gefäße waren den römischen Sitten im Bereich der Nahrungszubereitung angepasst (*Dušek 1992*). Die angeführten Befunde legen den Schluss nahe, dass im behandelten Gebiet im Laufe des 3. Jahrhunderts gewissermaßen eine Übernahme mancher mit Nahrungszubereitung und – einnahme zusammenhängenden Verhaltensmuster erfolgte, die im Vergleich zu den anderen Teilgebieten des Barbaricums möglicherweise ein größeres Ausmaß annahm.

Beachtenswert ist ferner auch der Umstand, dass im Gebiet Skandinaviens bislang nur drei Funde von Silberlöffeln zu verzeichnen sind, während die anderen Kategorien der römischen Importe, u.a. Metall- und Glasgefäße dort besonders zahlreich vertreten sind (*Lund Hansen 1987*).

Silber- und Bronzelöffel kommen auch in den vom 6. bis zum 7. Jh. datierbaren Gräbern der germanischen Bevölkerung (*Böhme 1970*, Fundliste 1: IV, 195, 196) sowie in Schatzfunden des 5. bis 7. Jh., z.B. ostgotische Depotfunde Italiens (*Bierbrauer 1975*), vor. Die Formen von Löffeln, die in den Inventaren der fortgeschrittenen Völkerwanderungszeit und des Frühmittelalters auftraten, wurden von V. Bierbrauer in drei Typen untergliedert: Typ Desana, Sutton Hoo und Krefeld-Gellep (*Bierbrauer 1975*, 182, 183, Fundliste 6, 248–251, Taf. XIV; XV; XVI; *Schmauder 2005*, 443).

Die Grabbeigabe von silbernen, mitunter auch bronzenen Löffeln im Barbaricum wird im Zusammenhang mit der besonderen Rolle von Essen und Trinken und damit mit der Verwendung geeigneter Utensilien und Tafelgeschirrbestandteile im Bereich von Grabsitte und Totenkult im barbarischen Europa gedeutet (*Böhme 1970*, 172), wobei der Rolle dieser Gegenstände als Statussymbole, analog wie dies bei anderen Kategorien der römischen Importe, so etwa bei Silber-, Bronze- und Glasgefäßen der Fall ist, ein besonderes Augenmerk beigemessen wird (*Böhme 1970*, 189; *Prohászka 2006*, 61, 62). Bezeichnenderweise kommt ein Silberlöffel im „Fürstengrab“ manchmal zusammen mit einem Silbermesser oder einer Silberschere vor. Solche Sätze kamen z.B. in den als Fund I und III bezeichneten Gräbern von Wrocław-Zakrzów sowie im Grab 8 von Hassleben zum Vorschein. Es wurde in der früheren Literatur suggeriert, dass diese Sätze eine gewisse symbolische Bedeutung gehabt haben könnten (*Böhme 1970*, 178; *Kramarkowa 1990*, 78, 113, Abb. 57; *Pazda 1980*, 165; *Prohászka 2006*, 61, 62).

LÖFFEL IN DER RÖMISCHEN WELT

Aus unterschiedlichen Werkstoffen erzeugte Löffel waren die einzigen Utensilien, die zum Essen dienten, und wurden in der römischen Welt seit dem 1. Jh. n. Chr. allgemein benutzt. Sie waren dermaßen populär, dass selbst die weniger vermögenden Familien aus Silber gefertigte Exemplare besaßen (*Strong* 1966, 155). Aus dem provinzialrömischen Gebiet liegen uns ziemlich zahlreiche Funde dieser Art vor. Sie stammen aus Fundstellen, an denen die Siedlungsreste übrigblieben, aus antiken Städten, z.B. aus Trier (*Schwinden* 1993), wie auch aus Gräberfeldern (1970, Fundliste 1: I, 191, 192). Die Silberlöffel kommen auch in Hortfunden vor, die zwischen dem 2. und 5. Jh. datiert sind: so kamen z.B. im Hortfund von Kaiseraugst, Kt. Aargau (Schweiz) 36 Exemplare von Silberlöffeln zum Vorschein (*Baratte* 1984, Abb. 24; *Böhme* 1970, 172–200, Fundliste 2, 196, 197; *Laur-Belart* 1963; *Martin* 1984, 76, dort frühere Literatur; *Milojčić* 1970, 111–148; *Pazda* 1980, 165; *Sherlock* 1974).

In der antiken Zeit waren für die betreffenden Gegenstände zwei Bezeichnungen gebräuchlich, mit denen sowohl auf ihre morphologische als auch funktionale Differenzierung Bezug genommen wurde: *cochlear* und *ligula*. Mit *cochlear* wurde anfänglich ein kleiner Löffel mit runder Schale und langem, spitz zulaufendem Stiel von kreisrundem Querschnitt zur Verzehrerung von Muscheln (lat. *cochlear*), Schnecken und Eiern bezeichnet⁷. Mit dem Begriff *ligula* bezeichnete man dagegen ein größeres, schwereres Exemplar mit großer birnenförmiger Schale und kurzem, massivem, verziertem, oft knopfförmig abschließendem Stiel. Dieser Löffeltyp fand im Vergleich zu dem vorher behandelten eine weit breitere Anwendung (*Schmauder* 2005, 443). So war *ligula* u.a. für die Einnahme flüssiger Nahrung, wie etwa Suppen, Soßen, und der Mehlgerichte bestimmt (*Bishop* 2008, 207; *Prohászka* 2006, 61). In der Zeit zwischen dem 2. und 4. Jh. tritt ein dritter Löffeltyp in Erscheinung, der die Merkmale der beiden früheren miteinander verbindet, und der ebenfalls als *cochlear* bezeichnet wurde. Seit der Mitte des 4. Jh. wurde der Löffel mit großer Schale und schwanenhalsförmig bzw. S-förmig geschwungenem Stiel mit dem Begriff *ligula* bezeichnet (*Schmauder* 2005, 443; *Strong* 1966, 155, fig. 32: 177, 178; 36: 204–206; 40; pl. 67).

Seit dem 2. Jh. wurden die silbernen, versilberten oder bronzenen Löffel im reichrömischen Gebiet als Grabbeigabe in Brandgräber von Frauen und Männern niedergelegt, die häufig mit anderen Bestandteilen von Tafelgeschirr, z.B. mit Silbergefäßen, im Grabinventar vergesellschaftet waren (*Böhme* 1970, 172–200, Fundliste 1: I, 191, 192; *Milojčić* 1970, Fundliste, 134–146; *Schmauder* 2005, 443, 444). So kamen zahlreiche Bronzelöffel in den Brandgräbern des Gräberfeldes von Regensburg zum Vorschein (v. *Böhme* 1970, Fundliste 1: I, 192; *Schnurbein* 1977). In der spätrömischen Kaiserzeit traten die Löffel auch als Grabbeigaben von Körpergräbern auf. z.B. in Gräbern A und B von Aquincum (*Burger* 1984; *Tóth* 1991, Abb. 6; 7) oder im Männergrab mit reicher Waffenbeigabe in der Ortschaft Monceau – le Neuf (*Böhme* 1970, 173, dort frühere Literatur, Abb. 1; Fundliste 1: III, 193).

Unter den Funden von Silberlöffeln fällt eine Gruppe von Exemplaren auf, die mit Inschriften versehen sind (*Böhme* 1970, Fundliste 3, 197, 198), des gleichen auch eine Gruppe von Exemplaren mit Inschriften oder an die christliche Symbolik anknüpfenden Verzierungselementen. Die letztere gab den Anstoß zu einer Diskussion über die mögliche Benutzung der Löffel in der frühchristlichen Liturgie (*Milojčić* 1970, 112, 113, Taf. 19–21; *Pazda* 1980, 165; *Prohászka* 2006, 61; *Schmauder* 2005, 444, dort frühere Literatur). Aus „Fürstengräbern“ der jungkaiserzeitlichen Stufe C2 liegen zwei Exemplare von Silberlöffeln mit Inschriften vor: aus Białęcín – ein Exemplar mit der Inschrift ATTIV(S), aus Emmersleben ein weiteres Stück mit der Inschrift TR(A)KIS (*Böhme* 1970, Fundliste 3, 197, 198; *Milojčić* 1970, 137).

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die aus dem provinzialrömischen Gebiet und dem Barbaricum bekannten Silberlöffel bilden eine ziemlich differenzierte Gruppe von Quellen, und dieses sowohl hinsichtlich mancher Details ihrer Konstruktion als auch der Verzierung und der Sorgfältigkeit der Machart. Manche Exemplare finden kaum genaue Entsprechungen.

Die beiden Exemplare von Silberlöffeln aus den „Fürstengräbern“ von Zakrzów sind dem zwischen dem 2 und 4. Jahrhundert herausgebildeten Typ zuzuweisen, der die Merkmale der früher entstandenen Typen (*cochlearia* und *ligulae*) vereint und als *cochlear* bezeichnet wird (*Schmauder* 2005, 443).

⁷ In der römischen Welt bildete *cochlear* (Löffel) bildete auch ein Volumenmaß, insbesondere für die Abmessung kleinerer Mengen unterschiedlicher Substanzen, z.B. bei der Zubereitung von Arzneimitteln (*Wipszycka* 1983, 341).

Der Silberlöffel aus dem Fund I, von birnenförmiger Schale (ein typisches Merkmal für die frühen Exemplare vom Typ *ligulae*), reich verziert auf der Innenseite, hat einen ziemlich langen, geraden, schräg abgeschnittenen Stiel (typisch für *cochlearia*). Stanisław Pazda bezeichnet dieses Fundstück, ebenso wie das Exemplar aus dem Fund III, als *ligula* (1980, 165). Im Hinblick auf die Form der Löffelschale und die Art der keine zusätzliche Verzierung aufweisenden Verbindung (knieförmiger Arm) zwischen Schale und Stiel kommt das Exemplar aus dem Fund I von Wrocław-Zakrzów einem der zwei Silberlöffel, die im Grab 2 von Emmersleben auftraten (CRFB, *Deutschland* 6; 50, Kat. Nr. VII-04-5/1.10; Taf. 112: 8; Schulz 1952, 113, Taf. 30), dem Exemplar aus Grab 8 von Hassleben (Schulz 1933, 11, Taf. 7: 2; 1970, 178, Abb. 5) wie auch dem Löffel aus Grab 1 von Ostravany (Osztrópataka; Prohászka 2006, 61, Abb. 52) nahe. Es sei allerdings angedeutet, dass der Stiel bei dem Exemplar von Hassleben stark profiliert ist, während der der Löffel von Emmersleben und Ostrovany (Osztrópataka) kurz und mit einem zwiebelkopffähnlichem, ebenfalls profiliertem Knopf abgeschlossen sind.

Die nächste Parallele zu dem analysierten Silberlöffel aus dem Fund I von Zakrzów ist ein mit Gold sowie in Niellotechnik verziertes Silberexemplar aus dem in den Rhein versenkten Depot (Baggerfund) bei Hagenbach, Ldkr. Germersheim, Rheinland-Pfalz (Bernhard 1983, 54, Abb. 32: 2; Kramarkowa 1990, 140), dessen Chronologie mit den Überfällen von Alemannen auf die reichrömischen Provinzen in Verbindung (3. Jh.) gesetzt wird. Dieses Exemplar ist im Vergleich zu dem von Zakrzów etwas kleiner, hat einen mehreckigen, in kleinen Knopf auslaufenden Stiel. Der letztere weist am Schalenansatz die Inschrift: LAVRENTI auf. Das Innere der Schale trägt eine figürliche Verzierung (Schlachtszene?). Ein weiterer Silberlöffel von ähnlicher Form, diesmal unverziert, entstammt ebenfalls einem Depot, und zwar von Neupotz, Ldkr. Germersheim (Gorecki 2006, 89, Abb. 93; Künzl 1993, 218). Zwei Silberlöffel von annähernd gleicher Schalenform traten auch im Hortfund 2 von Xanten auf, (Xanten 2) Kr. Wesel, aus dem Bezirk des Matronentempels, datiert an das Jahr 260. Das Innere der Schale eines der Löffel-exemplare, von kleineren Ausmaßen (Heimberg 2006, 46, 47, Abb. 32), das im Hinblick auf kurzen, am Endstück profilierten Stiel als *ligula* bezeichnet werden kann, ist mit pflanzlichem Rankenmotiv verziert, das stilistisch an die Verzierung auf dem Exemplar aus Fund I von Zakrzów anknüpft. Ein Silberlöffel, dessen ovale Schale reich mit eingeritzten pflanzlichen und figürlichen Motiven verziert ist, stammt auch von Bajna, Komitat Komárom (Ungarn). Das Exemplar wird in das 4. Jh. datiert (Tóth 1991, Abb. 2–4).

Im Lichte der obigen Bemerkungen gilt es festzustellen, dass der Silberlöffel, der zu dem Inventar des „Fürstengrabes“ (Fund I) von Wrocław-Zakrzów gehörte, eine Form vertritt, die für die im 3. und am Anfang des 4. Jh. vorkommenden römischen Erzeugnisse dieser Art typisch sind. Aus diesem chronologischen Abschnitt liegen uns zu diesem Fundstück selbst wie auch zu dessen Verzierungsmotiven und – techniken ziemlich zahlreiche Parallelen vor.

Der Silberlöffel aus dem als Fund III bezeichneten Grab von Zakrzów stellt ein Erzeugnis dar, das dem zuvor behandelten Exemplar in vielerlei Hinsicht nachsteht. Er hat nämlich kleinere Ausmaße als das Exemplar aus Fund I, ist auch schlanker. Von den anderen römischen Löffeln, die uns aus Fürstengräbern der Stufe C2 vorliegen, unterscheidet er sich durch eine platt gehämmerte ovale Schale⁸. Diese ist durch ein knieförmig verbogenes, keine zusätzliche Verzierung aufweisendes Zwischenstück mit dem schmalen spitz zulaufendem Stiel verbunden.

Manche Ähnlichkeit in Form mit dem behandelten Exemplar von Zakrzów lässt ein Silberlöffel aus dem in die erste Hälfte des 4. Jh. datierten Grab A (Doppelbestattung von Frau und Mann) von Aquincum erkennen. Er fand sich bei dem männlichen Skelett, an dessen Oberschenkelknochen. Aus dieser Fundlage dürfte möglicherweise darauf zu schließen sein, dass der Löffel ursprünglich am Gürtel aufgehängt oder daran eingesteckt war (Burger 1984, 81–83, 89, Abb. A: 5; Kramarkowa 1990, 140, 141; Tóth 1991, Abb. 6; 7). In Proportionen, Form und allgemeiner Schlichtheit der Verzierung kommt dem betreffenden Löffel als ein Bronz-exemplar von Wulferstedt, Kr. Oschersleben nahe (CRFB, *Deutschland* 6; Kat. Nr. VII-08-8/1.1; 60, Taf. 112: 6).

Besondere Beachtung verdient allerdings die Verzierung des Stiels bei dem Löffel aus Fund III. In dessen Vorderteil, d.h. am Übergang zur Schale, nimmt der Stiel die Form eines viereckigen Stabs an. Dessen obere Seite ist mit dem auf dem Motiv des Buchstabens X basierenden Metopenornament, mit dreieckigen Einschnitten – Facettierungen, die von quer verlaufenden Ritzlinien sind, verziert. Diese Verzierung ist als fremd den Verzierungstraditionen der provinzialrömischen Werkstätte anzusehen. Auf dem Stiel mancher Silberlöffel treten gelegentlich als Verzierung quer verlaufende Einschnitte auf, doch sie trägt einen anderen

⁸ Dieser Beobachtung ließ bei Prof. Dr. habil. Dieter Quast den Zweifel aufkommen, ob der Löffel auch tatsächlich von provinzialrömischer Herkunft sei. Hiermit bin ich ihm für diese Suggestion zu bestem Dank verpflichtet.

Charakter (vgl. z.B. das Exemplar von Carnuntum – Vetters 1970, Taf. 23). Das Metopenornament ist dagegen für die Tradition des mitteleuropäischen Barbaricums sehr charakteristisch. Es tritt an Metallgegenständen auf, die in die jüngere und spätrömische Kaiserzeit sowie in die frühe Völkerwanderungszeit datiert sind und aus den Verbreitungsbereichen der Przeworsk- und der Wielbark-Kultur, dem elbgermanischen und westbaltischen Kulturkreis stammen. Besonders häufig treten die betreffenden Verzierungsmotive an Fibelfüßen und –bügeln auf (Godłowski 1977, 25, 26; 1981, Taf. XVII: 11, 13; Kaczanowski 1987, 61, Taf. XXV: 8; Schmidt/Bemmann 2008, Taf. 60: 63/2, 1, 2; 177: 122/1, 15; 220: 162/3, 2, 4), sind jedoch auch bei metallenen Gürtelteilen (Jaskanis 1996, Taf. LXI, Grab 498: 4; Madyda-Legutko 1977, Taf. VII: 12) und anderen Kategorien von Gegenständen wie etwa bei Werkzeugen oder Waffen anzutreffen (Bitner-Wróblewska 2007, pl. LVIII: 2). In dem als Fund II bezeichneten Grab von Zakrzów kam bemerkenswerterweise ein Bronzeschlüssel auf, der eben eine solche Verzierung trug (Kramarkowa 1990, 100, Abb. 39: a).

Die obigen Ausführungen lassen die Feststellung zu, dass eine eindeutige Bestimmung der Provenienz des Silberlöffels aus Fund III von Zakrzów nur schwer möglich ist. Es liegt uns dabei wohl eine in dem Milieu der Przeworsk-Kultur oder in einem anderen Kulturmilieu Mitteleuropas entstandene barbarische Nachbildung eines römischen Gegenstands vor.

Ins Deutsche übersetzt von Zbigniew Pisz

LITERATUR

- Albrechtsen 1968 E. Albrechtsen: *Fynske Jernaldergrave 3. Yngre romersk Jernalder*. Odense 1968.
- Baratte 1984 F. Baratte: *Römische Silbergeschirr in den gallischen und germanischen Provinzen*. Stuttgart 1984.
- Bernhard 1983 H. Bernhard: Fundberichte aus der Pfalz. Frugeschichte 1966–1970. *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 81, 1983, 53, 54.
- Bierbrauer 1975 V. Bierbrauer: *Die Ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien*. Spoleto 1975.
- Bischof 2008 D. Bischof: Die Wallanlagen in Aschen-Mehrholz, Ldkr. Diepholz. In: M. Zelle (Hrsg.). *Terra incognita? Die nördlichen Mittelgebirge im Spannungsfeld römischer und germanischer Politik um Christi Geburt: Akten des Kolloquiums im Lippischen Landesmuseum Detmold vom 17. bis 19. Juni 2004*. Mainz 2008, 203–206.
- Bitner-Wróblewska 2007 A. Bitner-Wróblewska: *Netta. A Balt Cemetery in Northeastern Poland*. Monumenta Archaeologica Barbarica 12. Warszawa 2007.
- Böhme 1970 H. W. Böhme: Löffelbeigabe in spätrömischen Gräbern nördlich der Alpen. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 17, 1970, 172–200.
DOI: <https://doi.org/10.11588/jrgzm.1970.0.40801>
- Burger 1984 A. S. Burger: Későromai Sírok Aquincumban/Spätromische Gräber in Aquincum. *Budapesti Régiseget* 25, 1984, 65–118.
- Chocholov 2010 A. N. Chocholov: *Poselenija i mogilniki I – pervych vekov II tys. n.e. na territorii Sambijskogo poluoostrova*. Institut Archeologii, nowye polevyje issledovanija. Moskva 2010, 73–75.
- CRFB, Deutschland 6 *Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 6. Land Sachsen-Anhalt*. Bonn 2006.
- Dušek 1992 S. Dušek: *Römische Handwerker im germanischen Thüringen*. Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 27/A, B. Stuttgart 1992.
- Eggers 1951 H. J. Eggers: *Der römische Import im freien Germanien*. Hamburg 1951.
- Godłowski 1970 K. Godłowski: *The Chronology of the Late Roman and Early migration periods in Central Europe*. Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego. Prace Archeologiczne 11. Kraków 1970.
- Godłowski 1977 K. Godłowski: Materiały do poznania kultury przeworskiej na Górnym Śląsku, część II. *Materiały Starożytne i Wczesnośredniowieczne* 4, 1977, 7–237.
- Gorecki 2006 J. Gorecki: Hortfund Neupotz. Tafelgeschirr aus Metall. In: *Der Barbarenschatz. Geraubt und im Rhein versunken*. Stuttgart 2006, 85–90.
- Grempler 1887 W. Grempler: *Der Fund von Sackrau*. Brandenburg – Berlin 1887.
- Grempler 1888 W. Grempler: *Der II. und III. Fund von Sackrau*. Berlin 1888.
- Hahula 1995 K. Hahula: Ein “Fürstengrab” der jüngeren Kaiserzeit aus Białęcino (Balenthin). *Studia Gothica* 1, 1995, 129–150.
- Heimberg 2006 U. Heimberg: Germaneneinfälle des 3. Jahrhunderts in Niedergermanien. In: *Der Barbarenschatz. Geraubt und im Rhein versunken*. Stuttgart 2006, 44–51.

- Jaskanis 1996 J. Jaskanis: *Cecele. Ein Gräberfeld der Wielbark-Kultur in Ostpolen*. Monumenta Archaeologica Barbarica 2. Kraków 1996.
- Kaczanowski 1987 P. Kaczanowski: *Drochlin. Ciałopalne cmentarzysko kultury przeworskiej z okresu wpływów rzymskich*. Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego. Prace Archeologiczne 40. Kraków 1987.
- Kolendo 2008 J. Kolendo: Der Vierfuß aus dem Fürstengrab von Wrocław-Zakrzów. Beutegut oder diplomatisches Geschenk? In: B. Niezabitowska-Wiśniewska, M. Juściński, P. Łuczkiwicz, S. Sadowski (Hrsg.): *The turbulent epoch. New materials from the Late Roman Period and the Migration Period II*. Monumenta Studia Gothica V. Lublin 2008, 79–85.
- Kramarkowa 1990 I. Kramarkowa: Groby książęce z III/IV w. n. e. we Wrocławiu-Zakrzowie. W stulecie odkryć. *Silesia Antiqua* 32, 1990, 61–174.
- Kunkel 1934 O. Kunkel: Urgeschichte (Mitteilungen aus der Pommerschen Landesmuseum). *Baltische Studien. Neue Folge* 36, 1934, 333, 334.
- Künzl 1993 S. Künzl: Das Tefelgeschirr. In: E. Künzl: *Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien. Teil 1: Untersuchungen*. Monographien/Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte 34 (1). Mainz 1993, 113–227.
- Künzl 2002 S. Künzl: Das übrige Silbergeschirr: Schälchen und Schälchengriffe, Gefäßfüßchen und Löffel. In: J. Peška/J. Tejral: *Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Teil 2*. Mainz 2002, 351–356.
- Laur-Belart 1963 R. Laur-Belart: *Der spätromische Silberschatz von Kaiseraugst/Aargau*. Katalog. Augst 1963.
- Lund Hansen 1987 U. Lund Hansen: *Römischer Import im Norden*. Nordiske fortidsminder: Serie B; Bind 10. København 1987.
- Mackeprang 1940 M. B. Mackeprang: Aarslev-Fundet. Et rigt fynsk gravudstyr fra 4. aarh. e. kr. *Nationalmuseet Arbejdsmark* 1940, 87–96.
- Madyda-Legutko 1977 R. Madyda-Legutko: Sprzączki i okucia pasa na ziemiach polskich w okresie rzymskim. *Materiały Starożytne i Wczesnośredniowieczne* 4, 1977, 351–411.
- Majewski 1960 K. Majewski: *Importy rzymskie w Polsce*. Warszawa – Wrocław 1960.
- Martin 1984 M. Martin: Esslöffel. In: H.A. Cahn, A. Kaufmann-Heinimann (Hrsg.): *Die spätromische Silberschatz von Kaiseraugst*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 9. Dendingen 1984, 56–95.
- Milojčić 1970 V. Milojčić: Zu den spätkaiserzeitlichen und merowingischen Silberlöffeln. *Bericht der Römisch – Germanischen Kommission* 49 (1968), 1970, 111–152.
- Möller 1934 A. Möller: Fundnachrichten: Thüringen, Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit. Beiblatt zum Mannus. *Zeitschrift für Vorgeschichte* 10, 11–12, 1934, 268–272.
- Ondrouch 1957 V. Ondrouch: *Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku*. Bratislava 1957.
- Pawlak 2011 E. Pawlak: Cmentarzysko ludności kultury przeworskiej w Osieku koło Jarocina. Wstępne wyniki badań. *Wielkopolskie Sprawozdania Archeologiczne* 12, 2011, 295–315.
- Pazda 1980 S. Pazda: *Studia nad rozwojem i zróżnicowaniem lokalnym kultury przeworskiej na Dolnym Śląsku*. Acta Universitatis Wratislaviensis nr. 443. Studia Archeologiczne 10. Wrocław 1980.
- Peška/Tejral 2002 J. Peška/J. Tejral: *Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Teil 1–3*. Monographien. Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz. Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte 55. Mainz 2002.
- Prohászka 2006 P. Prohászka: *Das vandalische Königsgrab von Osztrópataka (Ostrovany, SK)*. Monumenta Germanorum Archaeologica Hungariae 3. Monumenta Vandalica. Budapest 2006.
- Przybyła 2005 M. J. Przybyła: Ein Prachtgürtel aus dem Grab 1 von Wrocław-Zakrzów (Sakrau). Ein Rekonstruktionsversuch. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 35, 2005, 105–122.
- Quast 1998 D. Quast: Vom Einzelgrab zum Friedhof. Beginn der Reihengräbersitte im 5. Jahrhundert. In: *Die Alamannen*. Stuttgart 1998, 171–190.
- Quast 2016 D. Quast: Die römischen Importgefäße der Prunkgräber aus Wrocław-Zakrzów und Krakovany-Stráže. In: H. U. Voß/N. Müller-Scheeßel (Hrsg.): *Archäologie zwischen Römern und Barbaren. Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen)*. Internationales Kolloquium. Frankfurt am Main, 19.–22. März 2009. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte Band 22 (1). Bonn 2016, 333–344.
- Schmauder 2005 M. Schmauder: Silberlöffel. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 28. Berlin – New York 2005, 443–445.

- Schmidt/Bemmann 2008 B. Schmidt/J. Bemmann: *Körperbestattungen der jüngeren Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit Mitteldeutschlands. Katalog. Veröffentlichungen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt – Landesmuseum für Vorgeschichte* 61. Halle (Saale) 2008.
- v. Schnurbein 1977 S. von Schnurbein: *Das römische Gräberfeld von Regensburg. Archäologische Forschungen in Regina Castra – Regensburg I. Materialhefte zur Bayerische Vorgeschichte. Reihe A. Band 31.* Kallmünz 1977.
DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.63619>
- Schulz 1933 W. Schulz: *Das Fürstengrab und das Grabfeld von Haßleben.* Römische-Germanische Forschungen 7. Berlin – Leipzig 1933, 1–52.
- Schulz 1952 W. Schulz: Die Grabfunde des 4. Jahrhunderts von Emersleben bei Halberstadt. *Jahreschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte* 36, 1952, 102–139.
- Schulz 1953 W. Schulz: *Leuna: ein germanischer Bestattungsort der spätrömischen Kaiserzeit.* Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte der Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1. Berlin 1953, 9–73.
- Schulze 2001 E. Schulze: Römische Importfunde von der kaiserzeitlichen Siedlung Herzsprung in der Uckermark. *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 42, 2001, 175–194.
- Schwinden 1993 L. Schwinden: Ein spätrömischer Silberlöffel aus Trier mit Inschrift INVENITA VIN-CAS. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 25, 1993, 26–35.
DOI: <https://doi.org/10.11588/fuabt.1993.0.54537>
- Sherlock 1974 D. Sherlock: Zu einer Fundliste antiker Silberlöffel. *Bericht der Römisch – Germanischen Kommission* 54 (1973), 1974, 203–211.
DOI: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1973.1.97018>
- Stenberger 1956 M. Stenberger: Tuna in Badelunda. A Grave in Central Sweden with Roman Vessels. *Acta Archaeologica (København)* 27, 1956, 1–21.
- Strong 1966 D. E. Strong: *Greek and Roman Gold and Silver Plate.* London 1966.
DOI: <https://doi.org/10.4324/9781003472858>
- Svoboda 1965 B. Svoboda: *Čechy v době stěhování národů.* Monumenta archaeologica 13. Praha 1965.
- Šarov 2003 O. Šarov: Die Gräber des sarmatischen Hochadels von Bospor. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.): *Kontakt – Kooperation – Konflikt. Germanen und Sarmaten zwischen dem 1. und 4. Jahrhundert nach Christus. Internationales Kolloquium des Vorgeschichtlichen Seminars der Philipps-Universität Marburg, 12.–16. Februar 1988. Veröffentlichung des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg. Sonderband 13. Bd. 1.* Neumünster 2003, 35–64.
- Tóth 1991 E. Tóth: *Későrómai ezüstanál bajnáról.* Folia Archaeologica 42. Budapest 1991, 85–112.
- Vetters 1970 H. Vetters: Drei Silberlöffel aus Carnuntum. *Bericht der Römisch – Germanischen Kommission* 49 (1968), 1970, 149–152.
- Werner 1980 J. Werner: Der goldene Armring der Frankenkönigs Childerich und die germanischen Handgelenkringe der jüngeren Kaiserzeit. Mit einem Anhang von LUDWIG PAULI. *Frühmittelalterliche Studien* 14 (1), 1980, 1–49.
DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110242133.1>

Strieborné lyžice z hrobov č. I a III z lokality Wrocław-Zakrzów

J u d y t a R o d z i ń s k a - N o w a k

Súhrn

Medzi početnými artefaktmi zahrnutými v inventároch „kniežacích“ hrobov objavených vo Vroclave-Zakrzów a datovaných do fázy C2 mladšej doby rímskej sa nachádzali dva pozoruhodné exempláre strieborných lyžíc. Pochádzajú z hrobov s mužskou výbavou, označených ako Nález (Fund) I a III (obr. 1). Oba uvedené exempláre boli v literatúre jednoznačne identifikované ako rímske importy. Tieto predmety sa dnes považujú za stratené, zachovali sa iba ich kópie. Okrem exemplárov z Wrocławu-Zakrzówa sú v spomínanom chronologickom úseku, t. j. vo fáze C2 mladšej doby rímskej, doložené strieborné lyžice v hroboch, označovaných ako „kniežacie“, v južnej časti Polabie, t. j. v Durínsku, v Pomoransku, na východnom a na juhozápadnom Slovensku, ako aj v Škandinávii. Takéto artefakty sa v stredoeurópskom barbariku nachádzali aj na pohrebiskách z obdobia sťahovania národov. Zoznam nálezov rímskych lyžíc z oblastí barbarskej Európy dopĺňajú fragmentárne exempláre objavené v osadách z mladšej a neskorej doby rímskej.

Zvyk umiestňovať do hrobov strieborné a niekedy aj bronzové lyžice, praktizovaný v barbarskom prostredí, sa interpretuje v kontexte osobitnej funkcie jedla a nápojov, a teda aj stolového riadu, v pohrebných rituáloch a kulte mŕtvych v barbarskom prostredí. Zároveň sa zdôrazňuje úloha týchto predmetov ako symbolov statusu, analogicky k iným kategóriám rímskych importov, ako sú strieborné, bronzové a sklenené nádoby. Je pozoruhodné, že strieborná lyžica sa niekedy vyskytuje v „kniežacích“ hroboch spolu so strieborným nožom a striebornými nožnicami. Takéto súbory máme doložené napríklad v hroboch označených ako Fund I a III vo Vroclave-Zakrzówe.

Strieborné lyžice, známe z provincií Rímskej ríše a z oblasti barbarica, tvoria relatívne rozmanitú skupinu nálezov, a to aj z hľadiska určitých detailov ich konštrukcie a výzdoby, ale aj z hľadiska procesu výroby. Dva exempláre lyžíc z „kniežacích“ hrobov v Zakrzówe patria k typom vyrábaným medzi 2. a 4. storočím, pričom kombinujú znaky skorších variantov (*cochlearia* a *ligulae*) a označujú sa ako *cochlear*. Lyžica z Nálezu I má hruškovitú naberačku, zdobenú v strednej časti ornamentom z kvetinových úponkov stočených do tvaru voluty. Predstavuje formu typickú pre rímske výrobky tohto typu, ktoré sa nachádzajú v 3. storočí a na začiatku 4. storočia n. l. Z uvedeného obdobia poznáme pomerne veľa analógií k tomuto exempláru, pokiaľ ide o formu, motívy a dekoratívne techniky.

Strieborná lyžica z hrobu označeného ako Fund III z Vroclavu-Zakrzówa je výrobok oveľa nižšej kvality než predchádzajúci exemplár. Od ostatných rímskych lyžíc známych z „kniežacích“ hrobov z fázy C2 sa odlišuje výnimočne plochou, kovanou, oválnou naberačkou. Za zmienku stojí najmä ornament, ktorý zdobí rukoväť danej lyžice, ktorého základ tvorí motív v tvare písmena X, tzv. metopický motív. Tento ornament môžeme považovať za cudzí element vo výzdobných tradíciách rímskych dielní v provinciách, ale je charakteristický pre stredoeurópske tradície v barbariku. Pravdepodobne ide o barbarskú imitáciu rímskeho výrobku, vyrobenú v prostredí przeworskej kultúry alebo v inom kultúrnom okruhu strednej Európy.

Obr. 1. Vroclaw-Zakrzów, vojvodstvo Dolnośląskie. 1, 2 – Fund I, striebro; 3 – Fund III, striebro (podľa Grempler 1887; Kramarkowa 1990; upravila U. Socha).

Dr. habil. Judyta Rodzińska-Nowak, assoc. Professor
Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego
Ul. Gołębia 11
PL – 31-007 Kraków
judyta.rodzinska-nowak@uj.edu.pl
<https://orcid.org/0000-0003-2367-4852>